

2023

Vermögensverwaltung

GLOGGER & PARTNER

„Wir vertrauen auf Werte!“

vermogensverwaltung-europa.com



- ◆ Familiengeführt
- ◆ Bankenunabhängig
- ◆ Persönlich und fair

Handelsblatt
Elite Report Edition

 Mit Prädikat <i>summa cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2023	 Mit Prädikat <i>summa cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2022	 rädikat <i>cum laude</i> eichneter sverwalter elsblatt port 2021	 rädikat <i>cum laude</i> eichneter sverwalter elsblatt port 2020	 rädikat <i>cum laude</i> eichneter sverwalter elsblatt port 2019	 rädikat <i>laude</i> eichneter sverwalter elsblatt port 2018	 rädikat <i>laude</i> eichneter sverwalter elsblatt port 2017	 rädikat <i>laude</i> eichneter sverwalter elsblatt port 2016	 rädikat <i>laude</i> eichneter sverwalter elsblatt port 2015	 rädikat <i>laude</i> eichneter sverwalter elsblatt port 2014
---	---	--	--	--	--	--	--	--	--

[MARKTBERICHT 2. QUARTAL 2023]

Referenzen, die uns Vertrauen:

Unternehmen, Selbständige, Kommunen, Wirtschaftsprüfer, Stiftungen, Universität Liechtenstein, Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), Dt. Börse Frankfurt, u.v.m.

Zum Institut:

Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung ist ein von der deutschen Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zugelassenes und beaufsichtigtes Institut und Vermögensverwalter nach dem Wertpapierinstitutsgesetz. Der Firmensitz befindet sich im Historischen Rathaus von Krumbach (Schwaben).

Gegründet wurde das bodenständige und unabhängige Institut von Geschäftsführer Andreas Glogger im Jahr 2000. Zuvor war er über 20 Jahre erfolgreich in Leitungsfunktionen bei einer Regionalbank tätig. Inhaber und Geschäftsführer der bankenunabhängigen Vermögensverwaltung sind heute Andreas, Armin und Claudia Glogger. 42 Jahre Börsenerfahrung bilden das Fundament unseres Handelns.

Derzeit betreuen 16 Mitarbeiter die Vermögensmandate von Privat- und Firmenkunden sowie Stiftungen und institutionellen Kunden, national wie international.

Die Kernkompetenz ist die Verwaltung von Vermögen mittels disziplinierter Grundwerte:

1. Wir praktizieren einen **täglichen Investmentprozess** und passen die gewählte Strategie den Veränderungen dieser Welt an.
2. Unser **Risiko-Management** arbeitet aktiv an der Reduzierung der vielschichtigen Risiken, die auf eine Geldanlage einwirken können.
3. Im **Chancen-Management** analysieren wir die Märkte nach attraktiven Ertragsmöglichkeiten.

Der Elitereport als Fachmagazin des Handelsblatts bewertet uns seit 2011 regelmäßig und hat uns 2023 mit SUMMA CUM LAUDE zum **10. Mal in Folge unter die TOP-5** der besten bankenunabhängigen Vermögensverwalter im gesamten deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz und Liechtenstein) ausgezeichnet.

Die Dt. Börse Frankfurt und der Nachrichtensender n-tv nutzen unser Expertenwissen für zahlreiche Interviews. Darüber hinaus hat uns die Universität Liechtenstein verschiedene Lehraufträge erteilt.

In gemeinnützigen und ehrenamtlichen Tätigkeiten sind wir als Stiftungsrat und Prüfer sowie in der Regionalversammlung der IHK Schwaben tätig.

Verwalten von Vermögen ist für uns Berufung und Passion.

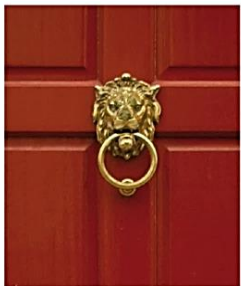
Andreas, Armin und Claudia Glogger



Sitz des Instituts:
Historisches Rathaus



Die Inhaber:
Andreas Glogger
Armin Glogger



40 Jahre
Erfahrung



Wertgrundsätze



Unabhängigkeit

Inhaltsverzeichnis

1.) Kapitalmarkt-Rückblick 2. Quartal 2023.....	4
2.) Vor der Krise, in der Krise oder nach der Krise? Und warum das letztendlich keine Rolle spielt, wenn man eine Handvoll Regeln beachtet.	10
3.) Aktien bleiben weiterhin eine sinnvolle und attraktive Anlageklasse	13
4.) Zum 10. Mal in Folge:.....	20
TOP-5-Spitzenplatz im gesamten deutschsprachigen Europa D – A – CH – FL	20
5.) Vorankündigung zu unserer jährlichen Veranstaltung.....	21
6.) Ausblick	22

Wichtige Hinweise - Disclaimer:

Diese Broschüre (Werbemitteilung) ist ausschließlich für die Öffentlichkeit gedacht. Für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der Informationen wird keine Gewährleistung übernommen. Fremdbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung von GLOGGER & PARTNER wieder. Die Bezugnahme auf einzelne Wertpapiere oder Finanzprodukte stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Die Vermögensverwaltung GLOGGER & PARTNER ist im Rahmen ihres Anlagemanagements gegebenenfalls selbst in Wertpapiere investiert, auf die hier Bezug genommen wird. Ausführliche Hinweise zu Chancen und Risiken entnehmen Sie bitte unseren aktuell gültigen Verkaufsunterlagen und dem jeweiligen Verwaltungsreglement. Die Ausführungen gehen von unserer Beurteilung der gegenwärtigen Rechts- und Steuerlage aus. Die Zahlenangaben beziehen sich auf die Vergangenheit. Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Die dargestellten Performancezahlen lassen allfällige bei Zeichnung und Rücknahme von Anteilen erhobenen Kommissionen und Kosten sowie die Aufwendungen der Depotverwahrung und das Verwaltungsentgelt unberücksichtigt. Diese Unterlage ist für die allgemeine Verbreitung bestimmt und dient ausschließlich zu Informationszwecken. Sie wird mit großer Sorgfalt erstellt, dennoch kann keine Verantwortung für Inhalt, eventuelle Fehler oder Auslassungen irgendwelcher Art übernommen werden, ebenso wenig wie für alle Arten von Handlungen, die auf diesem basieren. Alle Rechte vorbehalten. Die Einschätzungen, die in diesem Dokument vertreten werden, basieren auf aktuellen Informationen. Die Einschätzungen sollen dabei nicht als Anlageempfehlung verstanden werden und können sich jederzeit ändern. Alle Informationen basieren auf Quellen, die wir als verlässlich betrachten. Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung kann allerdings keine Garantie für die Richtigkeit der Quellen oder Daten übernehmen. Vor jeglicher Anlageentscheidung lassen Sie sich beraten und fragen Sie einen fachkundigen Spezialisten. Anlagen in Fremdwährung können Währungsschwankungen unterliegen und dadurch die Rendite positiv wie negativ beeinflussen. Steuerliche Fragen beantwortet Ihr Steuerberater. Über diesen Marktbericht hinaus können Sie durch unser Investmentkomitee tägliche Informationen über die Kapitalmärkte erhalten. Diese können Sie unverbindlich unter info@vermoegensverwaltung-europa.com anfordern.

Herausgeber:

GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung GmbH

Historisches Rathaus - Marktplatz 1, D-86381 Krumbach, +49 (0) 8282 / 880 99-0

www.vermoegensverwaltung-europa.com, info@vermoegensverwaltung-europa.com

Staatlich zugelassenes Wertpapierdienstleistungsinstitut und Vermögensverwalter nach § 15 Wertpapierinstitutsgesetz.

1.) Kapitalmarkt-Rückblick 2. Quartal 2023

Nachdem die Bankenkrise im März ein wichtiges Thema an den Börsen war, traten diese Sorgen im Laufe des zweiten Quartals zunehmend in den Hintergrund. Im Brennpunkt stand für die Kapitalmärkte die Frage, ob, wann und wie stark die restriktive Geldpolitik der Notenbanken die Konjunktur in eine Rezession führen wird.

Konjunktur, Inflation und Leitzinsen

Die kriselnde First Republic Bank wurde durch die US-Großbank JP Morgan übernommen, womit es in den USA gelang, eine Ausweitung der Bankenkrise zu verhindern. Im Mai lastete dann der politische Streit um die US-Staatsschuldenobergrenze auf den Börsen, auch wenn ein Kompromiss zwischen den Parteien, wie unzählige Male zuvor, als wahrscheinlich galt.

Tatsächlich wurde auch diesmal die Zahlungsunfähigkeit des größten Schuldners der Welt, der Vereinigten Staaten von Amerika, durch eine Anhebung der Schuldenobergrenze abgewendet. Die Aufmerksamkeit der Börsen konnte sich dann wieder den Themen Leitzinsen und Konjunktur zuwenden. Erwartungsgemäß erhöhten Anfang Mai die US-Notenbank Fed und die Europäische Zentralbank (EZB) ihre Leitzinsen jeweils um 25 Basispunkte. Die Fed Funds Rate erreichte mit nunmehr acht Zinserhöhungen seit März 2022 die Bandbreite 5,00 bis 5,25 Prozent.

Zudem bauen die Notenbanken in großem Umfang die in den vergangenen Jahren zur Stützung gekauften Bestände an Staatsanlei-

hen wieder ab, was den Märkten weitere Liquidität entzieht, das sogenannte Quantitative Tightening (QT). Zwar legte die US-Notenbank, wie mehrheitlich erwartet, im Juni eine Pause bei ihren Leitzinserhöhungen ein. Allerdings bereitete sie die Kapitalmärkte darauf vor, in diesem Jahr gegebenenfalls ihre Leitzinsen erneut zweimal anzuheben.

Die Europäische Zentralbank (EZB) pausierte dagegen nicht und erhöhte ihre Leitzinsen Mitte Juni noch einmal um je einen Viertel Prozentpunkt. Der Hauptrefinanzierungssatz erreichte damit erstmals seit 2008 wieder 4,0 Prozent. Der Spitzenrefinanzierungssatz lag seit Juni 2014 stets 25 Basispunkte darüber und wurde folgerichtig auf 4,25 Prozent erhöht.

Umgekehrt erhalten Geschäftsbanken für ihre Guthaben bei der Zentralbank wieder 3,5 Prozent Zinsen. Dies ist die höchste Verzinsung seit 2001. Im Zinserhöhungszyklus von 2005 bis 2008 hatte die EZB auch in der Spitze nicht mehr als 3,25 Prozent gezahlt. Trotzdem rechnen die Märkte damit, dass dieser Zinszyklus nochmal etwas höhere Leitzinsen bringen wird, denn auch die europäischen Zentralbanker erhöhten ihre Inflationsprognose und bereiteten die Märkte auf weitere Zinsschritte vor.

Renten, Währungen und Rohstoffe

Nachdem die wegweisende Rendite von US-Staatsanleihen mit zehn Jahren Laufzeit Anfang März mit 4,09 Prozent den höchsten Stand seit November markiert hatte, waren die Zinsen unter dem Eindruck der Probleme im Bankensektor im März deutlich gefallen. In den ersten Apriltagen fiel die Rendite auf nur 3,25 Prozent – den tiefsten Stand seit September vergangenen Jahres. Dann setzte sich allerdings die Auffassung durch, dass die US-Notenbank in den nächsten Monaten wohl ihre Leitzinsen weiter erhöhen wird.

Die Rendite kehrte darauf in die Bandbreite von 3,3 bis 3,9 Prozent zurück. Zur Jahresmitte lag sie bei 3,82 Prozent – 33 Basispunkte höher als drei Monate zuvor, aber immer noch 6 Basispunkte tiefer als bei Jahresbeginn. Der Renditeaufschlag von Anleihen mit 30 Jahren Laufzeit wurde noch kleiner. Sie rentierten Mitte des Jahres mit 3,86 Prozent.

Auch europäische Anleihen konnten mehrheitlich nicht an die Kursgewinne aus der ersten Märzhälfte anknüpfen. Die Rendite zehnjähriger deutscher Bundesanleihen kletterte wieder und blieb in der vergleichsweise engen Bandbreite von 2,2 bis 2,5 Prozent. Sie beendete das Halbjahr bei 2,39 Prozent. Der Bund-Future verzeichnet für das zweite Quartal des Jahres einen kleinen Rückgang um 1,8 Prozent (auf 133,7 Prozent).

Die unterschiedlichen Leitzinsentscheidungen von Fed und EZB lösten Mitte Juni an den Devisenbörsen eine Erholung des Euros gegenüber dem US-Dollar aus, weil der Zinsvorteil der US-Währung kleiner wurde. Ende Mai hatte ein Euro in der Spitze nur noch 1,063 US-Dollar gekostet, im Monatsverlauf dann

zeitweilig 1,10 US-Dollar. Mit 1,09 US-Dollar pro Euro blieb der Wechselkurs aber in der seit den ersten Wochen dieses Jahres gültigen Bandbreite von 1,05 bis 1,11 US-Dollar. Für das zweite Quartal ergibt sich somit lediglich ein Anstieg des Euro um 0,6 Prozent und von 1,9 Prozent für das erste Halbjahr. Schwach zeigte sich aufgrund des wachsenden Zinsnachteils der japanische Yen. Er verlor im zweiten Quartal gegen US-Dollar 8,6 Prozent.

Die Aufwärtsbewegung bei Kryptowährungen aus dem ersten Quartal setzte sich zunächst nur bis Mitte April fort. Bei etwas mehr als 30.000 US-Dollar markierte der Bitcoin den höchsten Stand seit dem Kursrutsch im Juni vergangenen Jahres. Im April wurden die Digitalwährungen dann von der Insolvenz der Kryptobörse Bittrex in den USA belastet. Zudem verunsicherte der weltgrößte Krypto-Handelsplatz Binance den Markt für Digitalwährungen mit der wiederholten Aussetzung von Auszahlungen. Als die US-Börsenaufsicht SEC im Juni Klage gegen Binance einreichte, zogen Kunden daraufhin binnen 24 Stunden fast 780 Millionen US-Dollar ab. Tags darauf reichte die SEC auch gegen den Kryptobörsenbetreiber Coinbase eine Klage wegen Verstößen gegen das US-Wertpapierrecht ein, weil die SEC Kryptowährungen nach dem Proof of Stake-Verfahren (PoS) als Wertpapiere einstuft. Als daraufhin der Neobroker Robinhood ankündigte, PoS-Währungen wie Cardano und Solana zum Monatsende aus seinem Angebot zu nehmen, führte das bei diesen Digitalwährungen zu Wertverlusten von über 20 Prozent. In der zweiten Junihälfte kam es dennoch zu einer Kurserholung, weil mehrere große Akteure aus der traditionellen

Finanzbranche bekanntgaben, weiter in Richtung Digitalwährungen zu expandieren. Der Bitcoin beendete das zweite Quartal schließlich mit einem Zuwachs von 8,4 Prozent bei rund 30.440 US-Dollar.

Mit den Rohstoffpreisen ging es im zweiten Quartal überwiegend abwärts. Die Preise für ein Barrel Öl sanken für die Sorten Brent und WTI um 5,5 bzw. 6,7 Prozent auf 75,32 bzw. 70,64 US-Dollar. Daraus ergibt sich für das zweite Quartal ein Rückgang um rund 6 Prozent. Die russische Ölsorte Urals notiert seit Inkrafttreten der internationalen Sanktionen wegen des Angriffskriegs gegen die Ukraine mit einem deutlichen Abschlag. Im April wurde die angestrebte Obergrenze von 60 US-Dollar pro Barrel zwar zwischenzeitlich etwas überschritten, aber im Mai und Juni funktionierte sie wieder.

Der Kupferpreis sank im zweiten Quartal um knapp 7 Prozent und gab damit den Preisanstieg aus dem ersten Quartal wieder vollständig ab. Grund ist auch hier die schwächere Einschätzung der Weltkonjunktur im weiteren Jahresverlauf und im kommenden Jahr.

Der Bloomberg Commodity Index sank im Berichtszeitraum um 3,8 Prozent. Fallende Preise erlebten auch Edelmetalle. Der Goldpreis hatte vor allem im März von der Bankenkrise und der damit verbundenen Hoffnung auf ein Ende des Zinsanstiegs profitiert. Anfang Mai scheiterte aber der Versuch, einen Aufwärtstrend oberhalb der alten Rekordhochs auszubilden. Zwar erreichte der Goldpreis kurzzeitig 2.081 US-Dollar pro Unze. Wie schon in den Jahren 2020 und 2022 überwog aber auf diesem Preisniveau die Verkaufs-

neigung, sodass der Goldpreis in einen leichten Abwärtstrend geriet, der im Juni die 1.900-US-Dollar-Marke berührte.

Der Preis von 1.920 US-Dollar pro Unze zur Jahresmitte bedeutet für das zweite Quartal einen Rückgang um 2,5 Prozent. Weil aus Euro-Sicht der Dollar-Rückgang um 0,6 Prozent hinzukommt, ergibt sich in Euro ein Rückgang um 3,1 Prozent auf 1.760 Euro je Unze. Die Rückkehr der Zinsen gilt als wichtigster Belastungsfaktor für das zinslose Gold. Prozentual stärker fiel der Preisrückgang bei den anderen Edelmetallen aus. Silber verlor im zweiten Quartal 5,4 Prozent auf 22,78 US-Dollar pro Unze, Platin 9,2 Prozent und Palladium sogar 16,0 Prozent.

Aktienmärkte

Die Sorgen um eine möglicherweise eskalierende Bankenkrise traten zunehmend in den Hintergrund. An ihre Stelle traten wieder Zins- und Konjunktursorgen. Die Aussicht auf zunächst noch weiter steigende Leitzinsen bei einer gleichzeitigen Schwäche der Wirtschaft bremste die Aktienmärkte. Positiv bleibt festzuhalten, dass Europas Wirtschaft deutlich besser durch den Winter kam als nach dem Bruch der Gaslieferverträge durch Russland 2022 befürchtet wurde.

Die Wallstreet honorierte schwächere Wirtschaftsdaten mit Kursgewinnen, weil damit die Hoffnung auf ein Ende der Fed-Leitzinserhöhungen größer wurde. Davon profitierten weiterhin die Aktien der großen Technologiekonzerne, die seit Jahresbeginn einen größeren Teil ihrer Vorjahres-Kursverluste aufholen

konnten. Unterbrochen wurde die Aufwärtsbewegung nur kurzzeitig, als sich der PC-Markt schwächer als erwartet entwickelte.

Die Veröffentlichung der Unternehmensergebnisse des ersten Quartals löste zwar bei vielen Aktien Kursreaktionen in die ein oder andere Richtung aus. So konnten die US-Großbanken hohe Gewinne vermelden. Größere Impulse für den Gesamtmarkt gingen davon aber nicht aus. Vielmehr konzentrierten sich Anleger auf relativ wenige Technologie-Aktien, von denen sie sich auch bei einem schwächeren Wirtschaftsumfeld Wachstum versprechen.

Bevorzugt wurden insbesondere Aktien, die mit dem Thema Künstliche Intelligenz (KI) in Verbindung gebracht werden. Der rasante technische Fortschritt in diesem Bereich sorgte für Kursfantasie. Gute Quartalszahlen und ein starker Ausblick beim Chip-Designer NVIDIA übertrafen im Mai die Erwartungen des Marktes deutlich und lösten einen Kurssprung der Aktie aus. Im Juni überschritt der rechnerische Börsenwert des Unternehmens die Marke von einer Billion US-Dollar. Aufgrund des hohen Einflusses, den große Tech-Aktien wie Microsoft und Apple auf viele Aktienindizes haben, stiegen diese weiter.

Die Masse der US-Aktien hat dagegen im laufenden Jahr kaum Kursgewinne vorzuweisen. Der S&P-500 schließt das zweite Quartal dank der großen Tech-Aktien mit einem Plus von 8,3 Prozent ab, der Nasdaq-100-Index sogar mit 15,2 Prozent. Beim populären Dow Jones Industrial Average fällt der Quartalszuwachs mit 3,4 Prozent auf 34.408 Zähler dagegen kleiner aus. Der US-Nebenwerteindex

Russell-2000 schaffte im zweiten Quartal ein Plus von 4,8 Prozent.

An den europäischen Aktienbörsen setzte sich die Kurserholung im zweiten Quartal nur verlangsamt fort. Der Kursrückgang in der ersten Märzhälfte erwies sich als untergeordnete Korrektur, denn schon in der zweiten Monatshälfte waren diese Kursverluste in den meisten Fällen wieder aufgeholt. Im April erreichte der Euro-STOXX-50 erstmals wieder 4.400 Punkte und lag damit knapp unter den im November 2021 und Anfang 2022 erreichten Zehn-Jahres-Hochs. Für den europäischen Leitindex war das Quartal von einer Seitwärtsbewegung geprägt, denn oberhalb von 4.400 Punkten nahm die Verkaufsnеigung vieler Anleger zu. Die Bereitschaft, noch in den Aktienmarkt einzusteigen, fiel dagegen ab. Letztendlich beendete der Euro-STOXX-50 das zweite Quartal mit einem Plus von 1,9 Prozent bei 4.399 Zählern.

Dabei ist allerdings zu bedenken, dass dem Kursindex die Dividendenzahlungen vorenthalten werden, was bei einer Dividendenrendite von rund 3 Prozent den Rückstand gegenüber Performanceindizes erklärt, bei denen die Dividenden eingerechnet werden. So kommt der Deutschen Aktienindex (DAX) nur dank der zahlreichen im zweiten Quartal gezahlten Dividenden auf einen Anstieg von 3,3 Prozent. Der DAX näherte sich bereits im April der Marke von 16.000 Punkten, überwand sie im Mai und markierte im Juni bei 16.427 Zählern ein neues Rekordhoch.

Auffällig gut entwickelte sich weiterhin der griechische Aktienmarkt. Die volkswirtschaftlichen Rahmendaten haben sich nach der Staatsschuldenkrise deutlich verbessert und die griechischen Unternehmen entwickeln sich mehrheitlich gut. Der Athex Composite Index der Börse in Athen stieg im zweiten Quartal um 21,2 Prozent.

Außerhalb Europas zeigte der japanische Aktienmarkt auffallende relative Stärke. Angesichts seiner günstigen Bewertung, der Schwäche der japanischen Währung und verbesserter Aussichten für die japanische Wirtschaft nahm das Interesse von Anlegern an japanischen Aktien deutlich zu. Der Nikkei-225-Index stieg vor allem im Mai deutlich, überwand dabei die Hochs der vergangenen Jahre und erreichte mit über 33.000 Punkten den höchsten Stand seit 1990. Der Indexstand von 33.189 Zählern zur Jahresmitte bedeutet für das zweite Quartal ein Plus von 18,4 Prozent. Der besser strukturierte Topix Index weist für den gleichen Zeitraum einen Zuwachs von 14,2 Prozent aus.

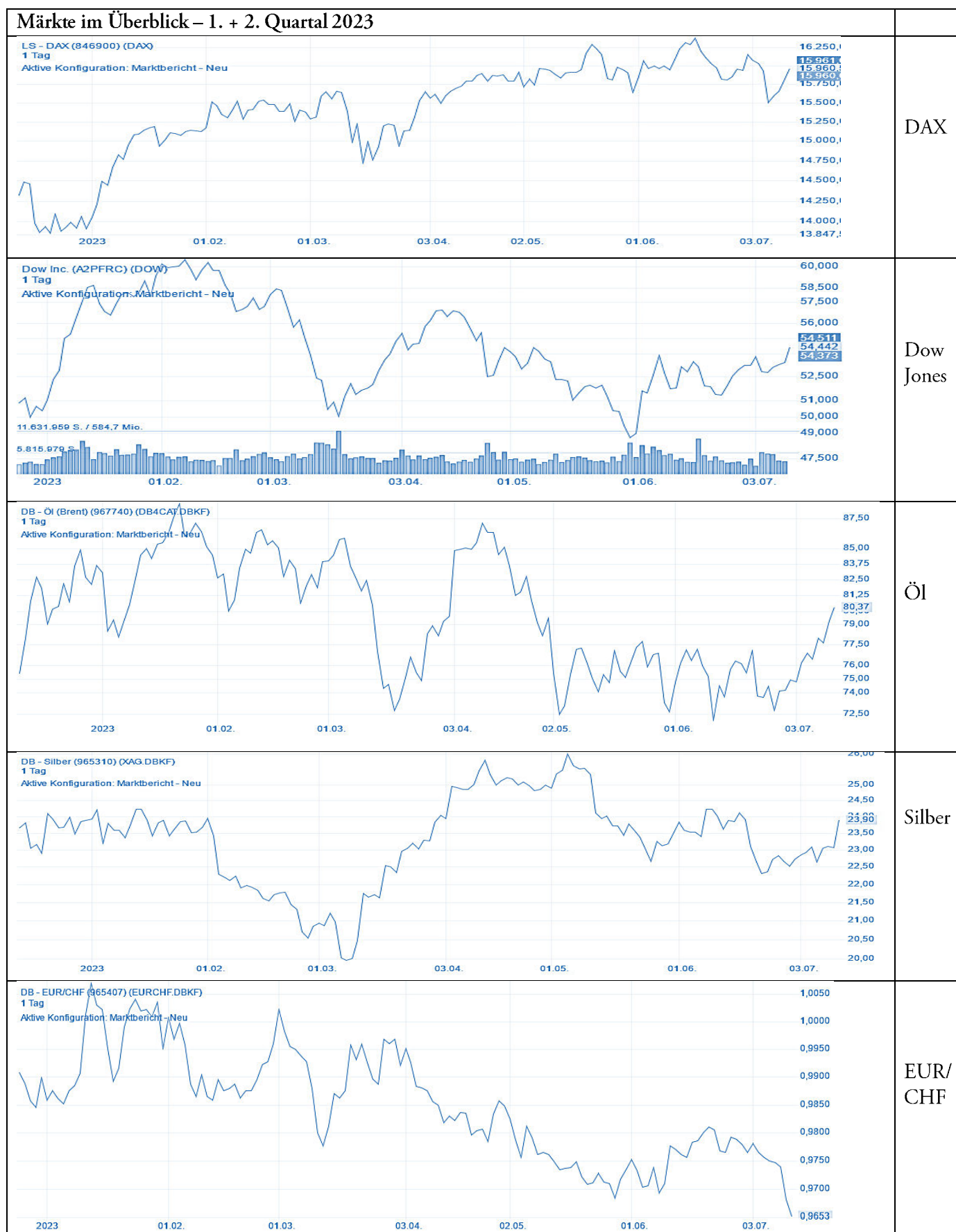
Die chinesischen Aktienmärkte litten unter den nun wieder schwächeren Konjunkturaussichten. Der Hang Seng Index verlor im zweiten Quartal 7,3 Prozent und der Hang Seng

China Enterprise (HSCE) 7,8 Prozent. Besserschnitten weiterhin die Börsen Seoul (Südkorea) und Taipeh (Taiwan) ab. Der südkoreanische KOSPI stieg im Berichtszeitraum um 3,5 Prozent und der Taiwan Weighted Index um 6,7 Prozent. Der indische Aktienmarkt verzeichnete nach der Konsolidierung im ersten Quartal nun wieder Kursgewinne. Der BSE Sensex der Börse in Mumbai lag im zweiten Quartal 9,7 Prozent höher.

Sehr differenziert blieb auch die Kursentwicklung an den Aktienmärkten Lateinamerikas. Die brasilianische Börse in Sao Paulo erlebte nach zwei Quartalen in Folge mit schwächerer Performance eine Erholungsrallye. Der brasilianische Bovespa-Index beendete das zweite Quartal mit einem Anstieg um 16,8 Prozent, während der mexikanische IPC Index auf der Stelle trat.

Die Aktienkurse der Goldminenbetreiber litten unter der Schwäche des Goldpreises. Der FT Goldmines Branchenindex verzeichnet im zweiten Quartal einen Rückgang um 6,6 Prozent.

Marktbericht 2. Quartal 2023



Quelle: Tradersfox

2.) Vor der Krise, in der Krise oder nach der Krise? Und warum das letztendlich keine Rolle spielt, wann man eine Handvoll Regeln beachtet.

Von Dirk Eberhardinger

In diesem Jahr habe ich mein 30-jähriges Aktienjubiläum und ehrlicherweise muss ich trotzdem eines vorneweg zugeben: Gelegentlich stehen auch mir die Schweißperlen auf der Stirn, wenn ich sehe welche Achterbahnfahrten die Aktienkurse mancher Firmen hinlegen.

Allerdings bin ich, mit wenigen Ausnahmen (eine davon war beispielsweise die Bayer AG bis zur Übernahme von Monsanto), immer gut mit ihnen gefahren.

In diesen drei Jahrzehnten ging es an den Börsen mit einer gewissen Regelmäßigkeit auf und ab. Und natürlich gab es auch in dieser Zeit einige Krisen – die eine größer, die andere kleiner.

Die erste Börsenkrise, an die ich mich erinnern kann und die ich noch von der Seitenlinie verfolgen durfte, war die Japankrise. Getrieben durch niedrige Zinsen stieg der japanische Aktien- und Immobilienmarkt bis zum Ende der achtziger Jahre in schwindelerregende Höhen. Absurd hohe Aktien- und Immobilienbewertungen waren die Folge, die aber - wie bei der Tulpenmanie - zu einem schlechten Ende geführt hat.

Exkurs Tulpenmanie:

Wir erinnern uns kurz an die Urmutter aller Krisen: Bei der sogenannten Tulpenblase in den Niederlanden Mitte der 30er Jahre des 17. Jahrhunderts waren Tulpenzwiebeln, für die sich zuvor nur eine

überschaubare Personenzahl ernsthaft interessierte, das Objekt der Begierde. Das Ende ist vielen bekannt, irgendwann platze die Blase. Unsummen wurden vernichtet und der niederländischen Wirtschaft ein hoher Schaden zugeführt.

Ähnlich verlief es letztendlich auch in Japan. Die Mondpreise, die für Unternehmen und Immobilien aufgerufen wurden, waren als die Zinsen gestiegen sind, irgendwann nicht mehr zu rechtfertigen und so folgte eine in Japan bis dato nie gesehene Verkaufswelle, welche hohe Verluste für japanische Aktien und Immobilien mit sich führte. Teilweise haben sich die Preise bis heute nicht mehr erholen können. Wer seinerzeit also alles auf das eine Pferd Japan gesetzt hat, wurde bitter enttäuscht.

Meine erste wirklich live erlebte Börsenkrise war das Platzen der Dotcom-Blase um die Jahrtausendwende. Auch hier das klassische Muster. Das Objekt der Begierde war jetzt der sogenannte „Neue Markt“. Unternehmen, die noch nie einen einzigen Cent Gewinn erzielt haben, wurden zu sagenhaften Preisen gehandelt. Börsengänge, welche aufgrund der hohen Nachfrage mehrfach überzeichnet waren, waren quasi an der Tagesordnung. Dabei wussten viele Anleger oft noch nicht einmal, welchen Geschäftszweck diese Unternehmen verfolgten. Schon vor der ersten offiziellen Börsennotierung wurden Firmen am „grauen Markt“ meist deutlich höher gehandelt, als die festgesetzte Zeichnungsspanne vorsah. Es herrschte Wild-West-Stimmung. Wer nicht mitmachen

wollte oder Bedenken äußerte, hatte keine Ahnung. Der ein oder andere Anleger dachte sich wohl, er müsse nie wieder arbeiten und finanzierte das Ganze noch mit einem Lombardkredit. Der gesunde Menschenverstand war wieder einmal ausgeschaltet und es kam auch hier, wie es kommen musste. Im März 2000 war das Spiel zu Ende. Unzählige Unternehmen der New Economy konnten die Erwartungen der Anleger nicht mehr erfüllen. Die Preise gingen in den Keller und kreditfinanzierte Aktienengagements mussten verkauft werden, weil die Banken sie als Sicherheit hinterlegt hatten. Die Abwärtsspirale war in Gang gekommen. Die Preise gingen immer weiter nach unten. Es folgten Insolvenzen und Investoren verloren ein weiteres Mal sehr viel Geld.

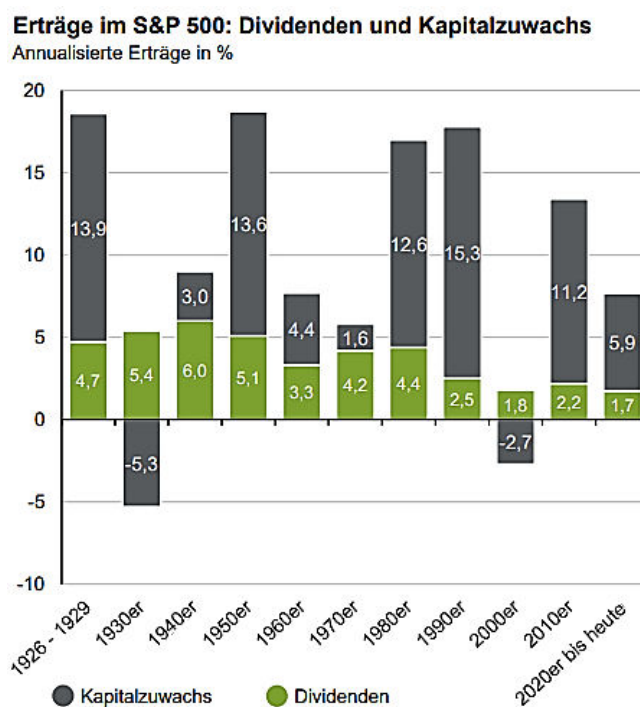
Wie sieht es heute aus?

Gefühlt gibt mittlerweile eine Krise der nächsten die Klinke in die Hand bzw. teilweise überlappt die eine die andere sogar. Die Corona-Krise war gerade so überstanden, da folgte der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine. Es kam zur Knappheit an Gas- und Ölmärkten, was die Preise explodieren ließ (Energiekrise), was wiederum zu einer hohen Inflation und drastisch steigenden Zinsen führte (Inflationskrise). Nebenbei droht neues Ungemach bei den Banken. Nachdem die Silicon Valley Bank und andere kleinere Banken in den USA mit hohen Mittelabflüssen zu kämpfen hatten und die einst renommierte Credit Suisse sozusagen im letzten Moment vor dem Zusammenbruch von der UBS aufgefangen wurde, stellt sich schon wieder die Frage, ob die nächste Banken-

krise noch vor der Tür steht, ob wir schon mit-tendrin sind, oder ob sie sogar schon überstan-den ist?

Was bedeutet all dies für den Anleger?

Der Weg mit Aktien ist oft steinig, steil und vor allem lang. Wer ihn aber durchhält wird mit Erträgen belohnt, die es sonst in keiner anderen Anlageklasse gibt. Hierzu beispielsweise die Daten für den US-Aktienmarkt der letzten 100 Jahre:



Stand: 31.12.2022

Quelle: J.P. Morgan Asset Management

Für ein erfolgreiches Aktieninvestment müssen deshalb im Prinzip nur eine Handvoll Dinge beachtet werden:

- 1.) Gesunden Menschenverstand einschalten
- 2.) Kapital auf möglichst viele solvente Unternehmen aufteilen (optimal max. 3 % in eine Aktie) und Profitabilität regelmäßig überprüfen
- 3.) Eingeschlagene Strategie durchhalten, auch wenn es nach unten geht und es schmerzt (i.d.R. kommen erst die Schmerzen und dann die Rendite, also das Geld)
- 4.) Nicht gierig, aber auch nicht ängstlich sein
- 5.) Nicht dem Herdentrieb verfallen

Mein Fazit aus drei Jahrzehnten Aktienerfahrung:

Krisen kommen und gehen - es ist so, seit hundert von Jahren. Sie gehören zur Geschichte der Menschheit. Die Fußballer würden sagen „nach dem Spiel ist vor dem Spiel.“ Ich sage: „Nach der Krise ist vor der Krise.“ Und wenn es auch noch so abgedroschen klingen mag - in jeder Krise steckt auch eine neue Chance. Für Anleger bedeutet dies: In jeder Krise gibt es sehr gute Firmen zu wieder sehr interessanten Preisen. In diesem Sinne, nutzen Sie die Chancen, bleiben Sie gelassen und lassen Sie sich wegen Kursbewegungen keine Schweißperlen auf die Stirn treiben.

Dirk Eberhardinger

Senior Portfolio Manager
Vermögensverwalter



3.) Aktien bleiben weiterhin eine sinnvolle und attraktive Anlageklasse

Von Andreas Glogger

Lassen Sie sich nicht von den dauerhaft negativen Nachrichtenmeldungen in den Medien beeinflussen. Wir betrachten neben den realen Risiken auch die Chancen und fundamentalen Fakten. Vieles ist positiv und bietet die Grundlage für interessante Investitionen. Zu nennen sind unter anderem:

- Extrem viel freie Liquidität
- nach wie vor geringes Zinsniveau mit Kaufkraftverlust
- weltweites Wirtschaftswachstum
- solide Unternehmensgewinne
- attraktives Bewertungsniveau einzelner Qualitäts-Aktien
- günstiges Wechselkursverhältnis für den Export von Waren

Die Auswirkungen der Corona-Krise haben uns alle stärker getroffen, als wir das für möglich gehalten haben. Und dann kam im Februar 2022 ein neuer Wahnsinn in den Fokus der medialen Berichterstattung. Russland begann einen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Seit Ende des 2. Weltkrieges findet damit wieder ein Krieg auf europäischem Boden statt. Das unmöglich Geglaubte wurde leider wahr! Der Ausgang und die gesamten Auswirkungen dieses Krieges können heute noch gar nicht seriös bewertet werden. Fakt ist jedoch heute schon, dass die Welt- und Wirtschaftsordnung eine neue werden. Allerdings wird sich die Welt auch stetig weiterdrehen. Wir werden die Auswirkungen beobachten, analysieren und in unseren Investmentprozess einarbeiten. Unser Ziel und die Strategie des langfristigen realen Substanzwerterhalt bleiben unverändert.

Qualität ist entscheidend!

Es war gut und richtig, bereits vor beiden Krisen bei allen gewählten Einzelanlagen auf höchste Qualität der Firmen und beste Geschäftsmodelle zu setzen. **Somit gab es während der Corona/Kriegszeit keine einzige Investition, welche substantiell in wirtschaftliche Schwierigkeiten kam.** In Russland waren wir aus verschiedenen Gründen noch nie investiert. China oder andere autokratisch regierte Länder sehen wir ähnlich.

Diese Strategie werden wir auch weiterhin beibehalten und freuen uns über Dividendenzahlungen als angenehme stetige Frucht unserer Investitionen.

Nachfolgend erläutern wir Ihnen weitere Punkte näher. Denken Sie darüber nach und investieren Sie nicht zu spät! **Die aktuellen Kursstände einzelner Qualitätsaktien bieten günstige Einstiegsmöglichkeiten!**

Nachfolgend geben wir einen Auszug aus unserem Research und bewerten die einzelnen Werte aus der fundamentalen Marktanalyse. +++ entspricht dem Höchstwert

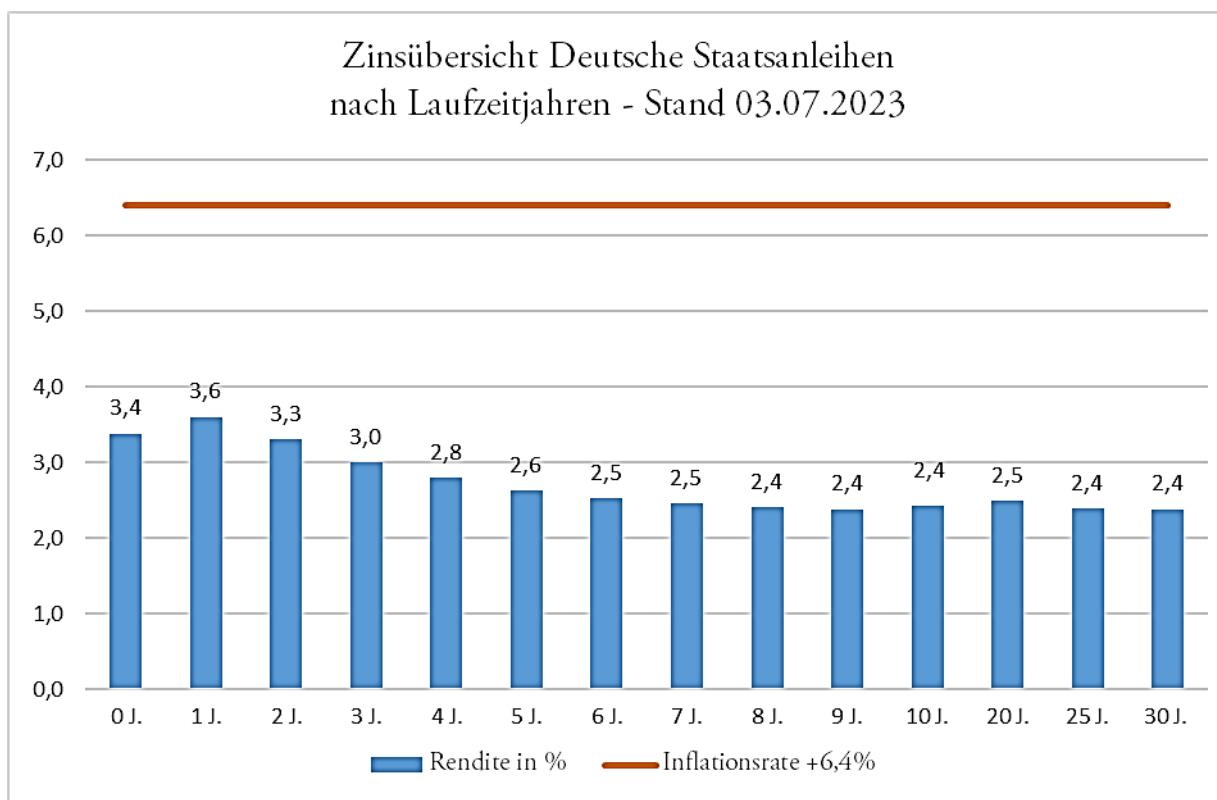
Viel freie Liquidität

Die Notenbanken rund um den Globus haben seit der Finanzkrise im Jahr 2008 für Stabilität gesorgt. Sie haben die Märkte mit abartigen Summen an Liquidität geflutet, um die Finanzsysteme am Leben zu erhalten und die Zinsen zu senken, Währungen zu schwächen und die Weltwirtschaft zu stimulieren. Das „neue“ Liquiditätssystem wurde gefördert durch die wichtigsten Notenbanken dieser Welt: Großbritannien, USA, China, Schweiz, Japan und Europa! Aktuell leiten die Notenbanken Schritte ein, um die Geldmengen wieder zurückzuführen. Dies belastet temporär die Aktienmärkte. Ein mindestens genau so großes Vermögen an Liquidität sehen wir weltweit bei den Privathaushalten, welche in der Zeit durch die Coronabeschränkungen weniger ausgegeben und nach Ausbruch des Krieges sowie anziehender Inflation zu Angstsparen übergegangen sind. Diese Liquidität wartet auf Zeichen der Entspannung, um dann ausgegeben zu werden und damit die Gewinne der Aktien zu fördern.

Liquidität: +++

Umlaufrendite bei 2,56 % p.a.

Seit 2008 sind die Zinsen in Europa extrem niedrig. Hierfür sind mächtige Institutionen verantwortlich! Die Notenbanken haben die normalen Marktmechanismen manipuliert und u.a. durch ihre billionenschwere Anleihenkaufprogramme die Zinsen auf ein historisch tiefes Niveau gedrückt. Aktuell befindet sich die Umlaufrendite mit 2,56 % wieder im positiven Bereich. Deutsche Staatsanleihen bis zu einer Anlagedauer von 30 Jahren rentieren mit mageren 2,4 % (s. Grafik). Die europäische Notenbank ist in dem Dilemma, dass sie wegen der hohen aktuellen Inflation die Zinsen anheben muss, andernfalls aber nicht die Wirtschaft nicht noch zusätzlich zu den Kriegsfolgen bremsen will. In USA hat die Notenbank deutliche Zinsschritte bereits vorgenommen. Das weitere Ausmaß eines nennenswerten Zinsanstieg dürfte überschaubar bleiben. Die Realzinsen bleiben negativ.



Zinsniveau: ++

Quelle: Eigenes Research

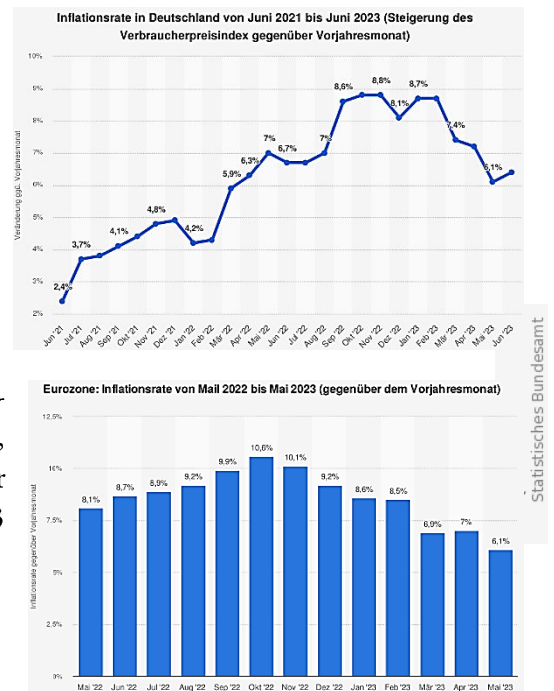
Inflation in Deutschland und Europa auf sehr hohem Niveau

Die offiziell ausgewiesene Inflationsrate in Deutschland ist im Juni 2023 mit einem Wert von **+ 6,4 %** weiter deutlich gesunken. Hauptgrund hierfür waren die stark gefallen Rohstoffpreise, wobei besonders Energie (Öl, Gas, Benzin, Heizöl) rückläufig waren.

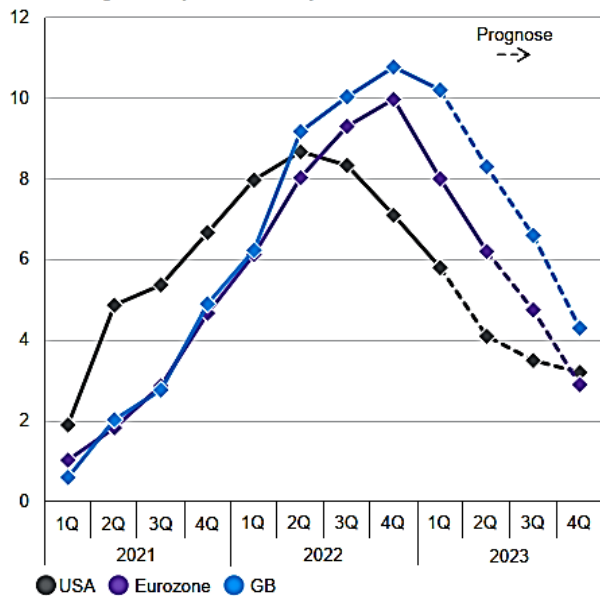
Der Wert auf europäischer Ebene ist mit **+ 6,1 %** im Mai weiterhin hoch, aber auch rückläufig. Die EZB hat angekündigt, eine Inflation von über 2 % zu tolerieren. Der Zielkorridor bleibt weiterhin bei 2 %. EZB-Experten erwarten für 2023 weiter rückläufige Inflationswerte.

Ein echtes Experiment für Europa mit ungewissem Ausgang!

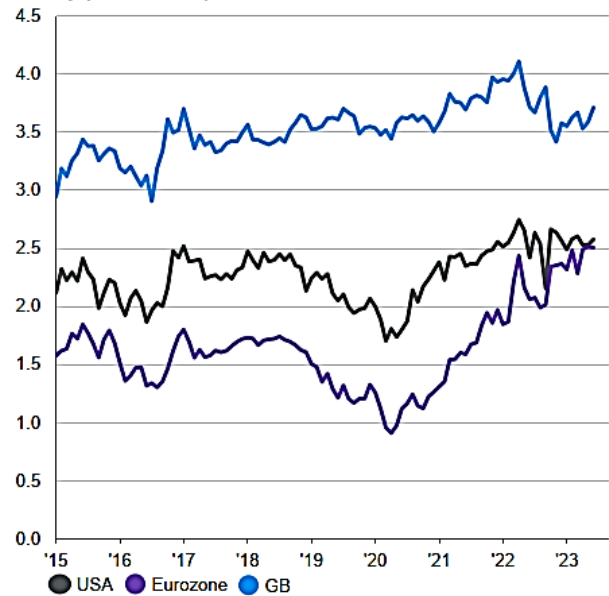
Die Prognosen signalisieren ab 2023 eine deutliche Normalisierung der Werte (siehe nachfolgend linke Grafik). In der rechten Grafik ist der 5jahres Inflations-Swap dargestellt. Demnach erwarten die Analysen für die Eurozone wieder eine Inflationsrate um die 2,4 %.



Median der volkswirtschaftlichen Prognosen für den Gesamt-VPI
Veränderung zum Vorjahr in %, vierteljährlicher Durchschnitt



Marktbasierende Inflationserwartungen
In %, 5y5y-Inflationsswap



Quelle: JPM

Die aktuell hohe Inflation ist für Aktionäre mit sehr guten Qualitätsaktien unbedeutend, für Sparer und Festgeldbesitzer schlecht.

Inflation: **+**

Aktienmärkte günstig bewertet

Das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) ist eine wichtige Kennzahl, die zur Bewertung von Aktien dient. Bei einem hohen KGV sind die Aktienmärkte teuer, bei einem niedrigen günstig bewertet.

Die nebenstehende Grafik zeigt die aktuelle Bewertung der weltweit wichtigsten Aktienmärkte mit den künftigen (Forward) Gewinnprognosen.

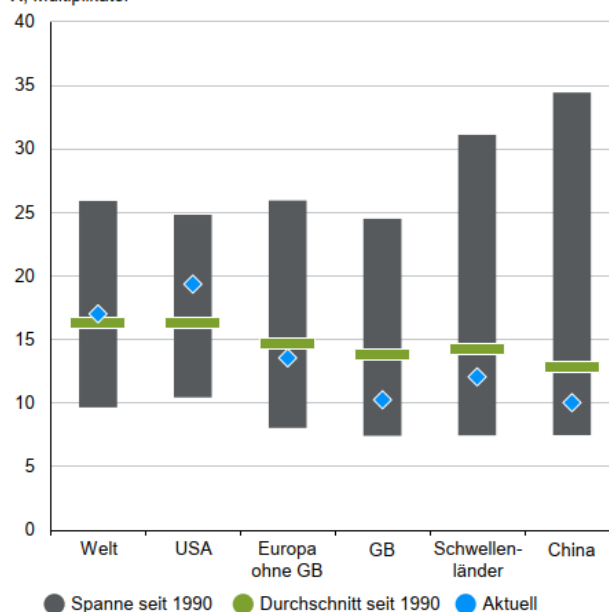
Fazit:

Die Aktienmärkte sind nach den Kursanstiegen im ersten Halbjahr 2023 aktuell mit einem durchschnittlichen Forward-KGV bewertet.

Damit bieten sich für mittel- oder langfristig denkende Investoren weiter günstige Einstiegsmöglichkeiten. Wir nutzen diese Chance und investieren.

Globale Forward-KGVs

X, Multiplikator



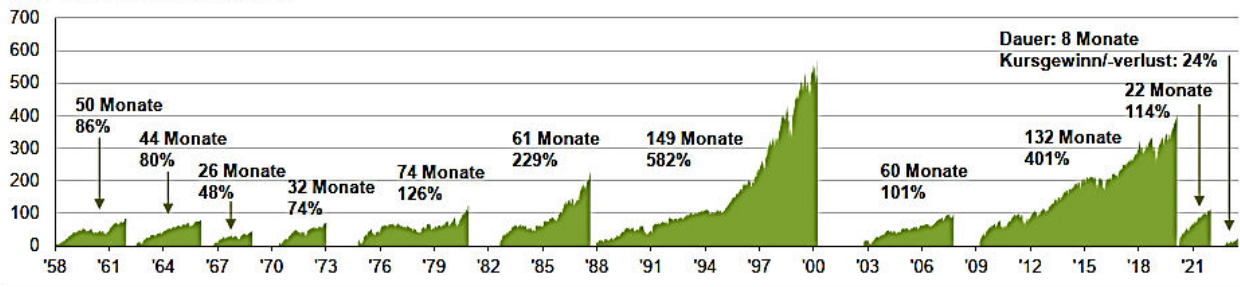
Quelle: JPM

Bewertung Aktienmärkte: +++

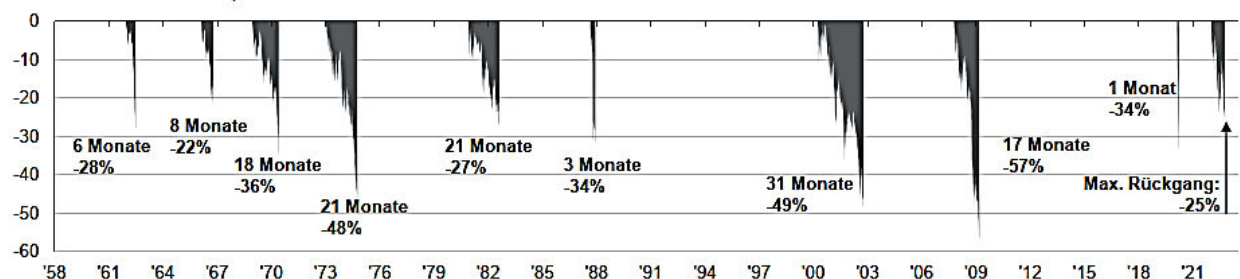
Bullen- und Bärenmärkte in den USA

Wie die nachfolgende Grafik eindrucksvoll darstellt, dominieren die Bullenmärkte eindeutig das Börsengeschehen. Sie dauern deutlich länger als Bärenmärkte und erwirtschaften eindrucksvolle Performancebeiträge. Das unterstreicht auch Warren Buffet Strategietreue. Gute Qualitätsaktien verkauft man nicht. Man kauft sie bei günstigen Kurs nach und kassiert in der Zwischenzeit die Dividenden.

S&P 500 Bullenmärkte, in %



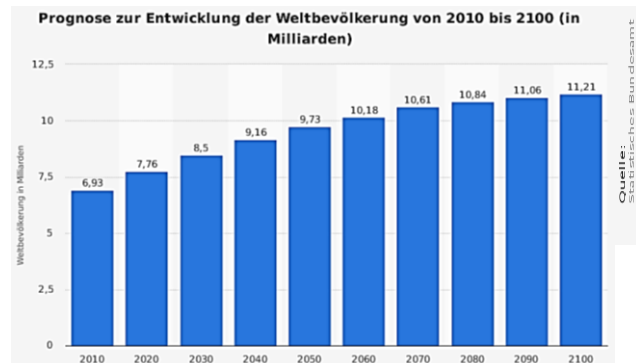
S&P 500 Bärenmärkte, in %



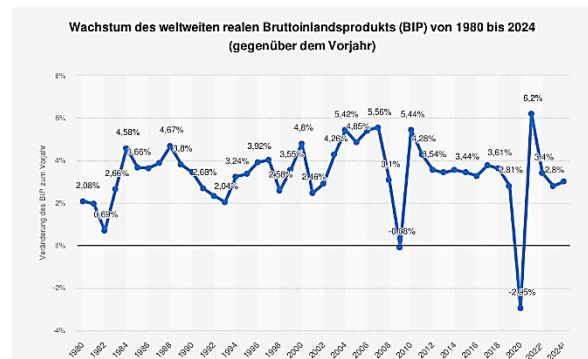
Quelle: JPM

Stabiles Wirtschaftswachstum – Entwicklung Weltbevölkerung

Von 2010 bis 2020 hat sich die Anzahl aller Menschen auf diesem Planeten um knapp 1 Mrd. auf fast 8 Mrd. angewachsen sein. 2030 werden es bereits 8,5 Mrd. Menschen sein. Dies bedeutet, dass dieser Zuwachs mindestens die täglichen Gebrauchsgüter konsumiert, die wiederum schwerpunktmäßig von Aktiengesellschaften produziert werden.



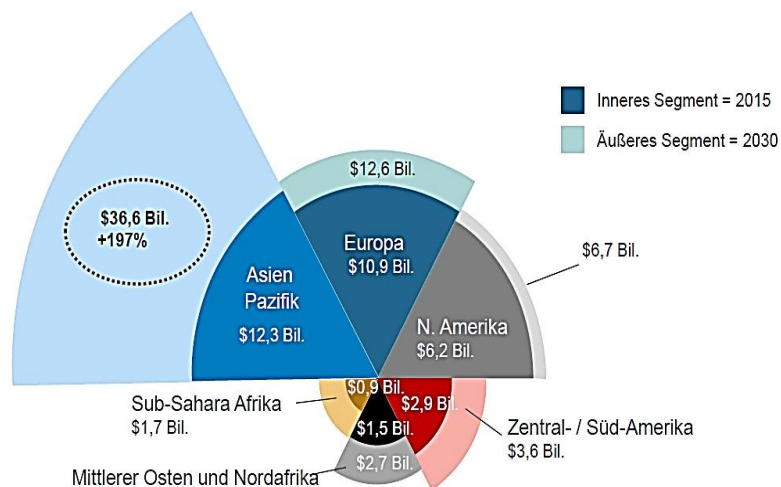
Das Wachstum des Welt-BIP zeigt im Mittelwert mit ca. 3 % eine konstante Richtung und spiegelt damit die Entwicklung der Weltbevölkerung wider. Politisch begründete Börsenturbulenzen oder die Auswirkungen der Corona-Krise verlieren bei einer langfristig fundamentalen Betrachtung ihre Furcht. Corona oder der russische Angriffskrieg sorgten hierbei lediglich für eine temporär kurzfristige Verunsicherung.



Wachsende Mittelschicht

Bis zum Jahr 2030 könnten der weltweite Konsum der Mittelschicht um 29 Bil. USD höher sein als 2015. Insbesondere die Entwicklung in der Region Asien und Pazifik zeigen eine gewaltige Dynamik. Wenn Corona vorbei sein wird, kommt das Wachstum insbesondere in Asien wieder zurück.

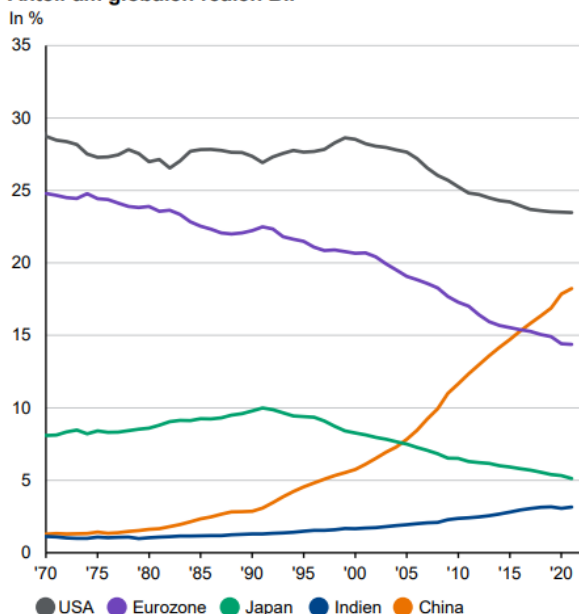
Konsumausgaben der Mittelschicht von 2015-2030, Bil. Von 2011 PPP*-Dollar



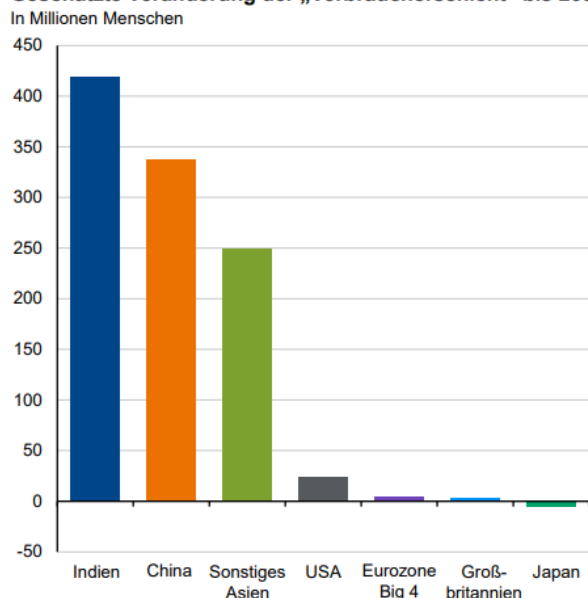
Quelle: Fidelity International, Brookings, OECD Development Centre, 2017. *PPP (Purchasing Power Parity) = Kaufkraftparität

Asien spielt in der Weltwirtschaft eine immer größere Rolle.

Anteil am globalen realen BIP



Geschätzte Veränderung der „Verbraucherschicht“ bis 2030



Wirtschaftswachstum: ++

Globalen Einkaufsmanager-Indices für das verarbeitende Gewerbe (s. Grafik rechts)

Aufgrund der aktuell negativen Einflussfaktoren Corona, Lieferkettenprobleme, Zinsanstieg, gestiegene Energiekosten und dem Kriegsbeginn im Februar 2022 sind die Einkäufe der Industriemanager schwach. In Europa befindet sich lediglich Griechenland im Wachstumsmodus. Besonders erfreulich ist das Wachstum in Indien. Werte über 50 signalisieren Wachstum, Werte darunter deuten auf Rezession hin.

Positives: Die massiven Fiskalhilfen und der gleichzeitige Mangel an Konsumgelegenheiten in den vergangenen drei Jahren haben in allen großen Volkswirtschaften zu einer enormen Anhäufung der privaten Ersparnisse geführt. Allein in Europa belaufen sich diese auf über 1.000 Mrd. €. Hinzu kommen die jüngsten Konjunkturpakete in der EU mit 750 Mrd. Euro und in den USA, sodass es nur eine Frage der Zeit ist, bis diese Gelder in der Wirtschaft ankommen und wieder für entsprechende Nachfrage sorgen werden.

Internationaler Währungsfonds (IWF)

Der IWF sieht die Zukunft der Weltwirtschaft schlechter als noch zu Beginn des Jahres. Angesichts der Turbulenzen im Finanzsektor, der hohen Inflation, der anhaltenden Auswirkungen der russischen Invasion in der Ukraine und drei Jahren Corona-Pandemie seien die Aussichten erneut ungewiss, so der IWF. In Deutschland dürfte die Wirtschaft demnach in diesem Jahr sogar leicht schrumpfen (-0,1 Prozent ggü. dem Vorjahr). Gegenüber der Prognose vom Januar 2023 ist das Minus von 0,2 Prozentpunkten, wie die Statista-Infografik zeigt. In seiner Prognose senkte der IWF zudem seine Vorhersage weltweit: Das globale Wachstum werde sich im Vergleich zu 2022 (3,4 Prozent) in diesem Jahr auf 2,8 Prozent verlangsamen.

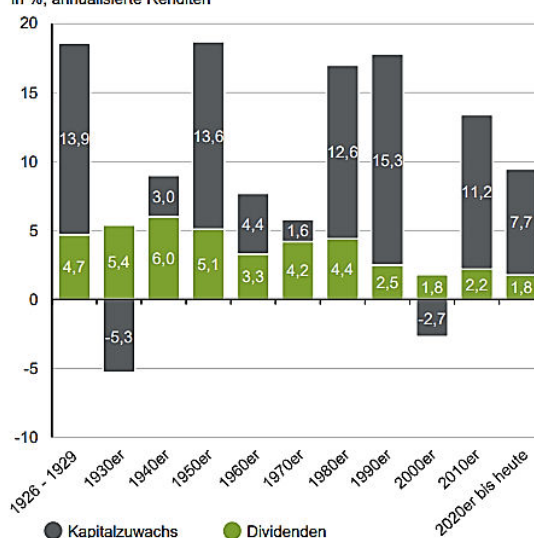
		2023	
		Mai	Jun.
Eurozone	Eurozone	44,8	43,4
	Frankreich	45,7	46,0
	Deutschland	43,2	40,6
	Italien	45,9	43,8
	Spanien	48,4	48,0
	Griechenland	51,5	51,8
	Irland	47,5	47,3
Industrieländer	Schweden	40,7	44,8
	Schweiz	43,2	-
	GB	47,1	46,2
	USA	48,4	46,3
	Japan	50,6	49,8
	China	50,9	50,5
Schwellenländer	Indonesien	50,3	52,5
	Südkorea	48,4	47,8
	Taiwan	44,3	44,8
	Indien	58,7	57,8
	Brasilien	47,1	-
	Mexiko	50,5	-
	Südafrika	49,2	-

Quelle: JPM

Stabile Erträge mit Aktien: Seit fast 100 Jahren nur eine Dekade leicht unter null.

Wer Qualitätsaktien kauft und diese in eine langfristige und professionell betreute Strategie einbettet, kann sich auf schöne Kapitalzuwächse und Dividenden freuen. Nachfolgend hierzu eine Analyse der Aktien im S&P 500 über den Zeitraum von 1926 – 2023, und damit über alle Krisen hinweg.

Renditen S&P 500: Kapitalzuwachs und Dividenden
In %, annualisierte Renditen



Quelle: JPM

4.) Zum 10. Mal in Folge:

TOP-5-Spitzenplatz im gesamten deutschsprachigen Europa D – A – CH – FL



Vertreter Handelsblatt, Andreas Glogger, Claudia Glogger, Armin Glogger, Hans-Kaspar von Schönfels (von links)

Die bankenunabhängige Vermögensverwaltung GLOGGER & PARTNER aus Krumbach erreicht erneut einen Spitzenplatz unter den besten Geldmanagern im gesamten deutschsprachigen Raum. Außer GLOGGER & PARTNER wurden nur wenige weitere bankenunabhängige Vermögensverwalter mit dieser begehrten Auszeichnung bedacht und in den erlauchten Kreis der „Ausgezeichneten“ aufgenommen. Getestet wurden insgesamt 366 Vermögensverwalter, Banken und Sparkassen in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz.

Die in der Finanzbranche viel beachtete Auszeichnung durch das Handelsblatt / Elitereport wurde der GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung im Rahmen eines feierlichen Empfangs in Salzburg ausgesprochen. Mit der höchstmöglichen Auszeichnungsstufe „**Summa cum Laude**“ würdigten die anonym arbeitenden Tester um Chefredakteur Hans-Kaspar von Schönfels vom „Elite-Report“ gemeinsam mit dem Medienpartner „Handelsblatt“ die hervorragenden Leistungen des bankenunabhängigen Vermögensverwalters mit Hauptsitz im Historischen Rathaus von Krumbach.

Hier ist Vermögen in jedem Fall umfassend Familiensache. In diesem Engagement liegt wirtschaftlich spezifischer sowie menschlicher Mehrwert. Für den Kunden heißt das, man wird verstanden, betreut und zum Erfolg geführt. Die angenehme Begleitung kennt keinen Tarifvertrag, für den Kunden ist man immer erreichbar. Eine vorbildliche Kundenbeziehung hat nämlich viel mit Nähe zu tun. Zum Kunden hin, zu den Märkten und den umfangreichen Erfahrungen, sie sind das Fundament für die Zuverlässigkeit. Das ist natürlich auch durch diese handwerkliche, ehrliche und saubere Leistung möglich.

Begeistert zeigte sich die Jury vor allem von der zuverlässigen und klaren Feinabstimmung an jedem einzelnen Kundenmandat sowie dem herausragenden Investmentprozess, mit der GLOGGER & PARTNER das Vermögen der Kunden auch durch schwierige Zeiten steuere. Substanz und Kapitalerhalt bei aktivem Risikomanagement stünden dabei stets an vorderster Stelle. Das Wachstum bei den Kundenzahlen und dem verwalteten Vermögen zeigten deutlich, dass die Kombination aus kompetenter, eingehender Beratung und bodenständigem erfolgreichem Kapitalanlagenmanagement die Bedürfnisse der Kunden voll erfüllt.

Für die drei Geschäftsführer Andreas, Armin und Claudia Glogger ist die bereits zum neunten Mal erreichte Auszeichnung durch den „Elite Report“ ein klares Signal, dass der bodenständige und sehr transparente Ansatz des Instituts eine Erfolgsstrategie ist.

5.) Vorankündigung zu unserer jährlichen Veranstaltung

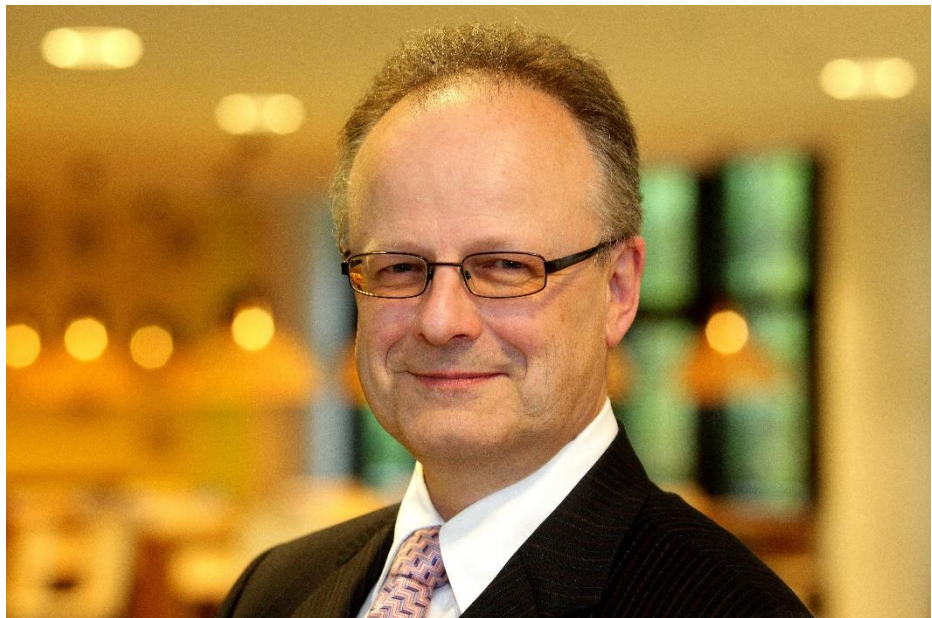
Termin: Dienstag, den 10.10.2023 um 18 Uhr

Ort: Forum Günzburg

Thema: Ausblick Geldanlage 2024: Zinswende, Krieg und Rezession, Klimarettung

Inhalt: Wer sein Geld langfristig und strategisch klug anlegt, hat Erfolg. Doch gilt diese Faustformel auch 2024 und in den Folgejahren? Kehren wir nach der Zinswende wieder in ein „normales“ Anlageumfeld zurück, in dem es Zinsen gibt für Sparbücher und Rentenpapiere, aber auch Kreditzinsen für Immobilienfinanzierungen. Was bedeutet das für Sparer und Immobilienbesitzer? Der Krieg in der Ukraine dauert an. Unabhängig davon schreitet die Blockbildung in der Welt voran. Was kostet uns die De-Globalisierung an Wohlstand? In welchen Ländern und Regionen kann und sollte ich zukünftig noch investieren? Über den vielen verwirrenden Tagesereignissen schweben die ganz großen Fragen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbaus, um unser Klima und damit unsere Welt zu retten oder den demographischen Wandel zu gestalten. Ist es ein Damoklesschwert oder eine Chance, die sich gerade langfristigen und strategisch investierten Investoren bietet und damit nachhaltigen Erfolg sichert?

Referent: Prof. Dr. Hartwig Webersinke



6.) Ausblick

Liquide Anlagen – reduzieren

Bei Kontoanlagen ist die Verzinsung mit null bis zwei Prozent völlig unattraktiv. Bei 6,4 % Inflation erreicht man einen sicheren Kaufkraftverlust.

Aktien

Trotz Krieg ist das makroökonomische Umfeld für Aktieninvestments gut. Einzelne Branchen, wie z.B. Technologie haben stark korrigiert. Andere Branchen und Firmen sind jedoch noch immer günstig bewertet. Diese gilt es zu finden. Die Pandemie Corona und der Angriffskrieg Russlands verunsichern die Weltwirtschaft. Mit weiterhin hoher Schwankungsbreite, unter anderem wegen der weltweiten Staatsschuldenkrise und den Auswirkungen bzw. Entwicklungen des Krieges ist zu rechnen. Die persönliche Aktienquote sollte trotzdem mindestens 50 %, besser 75 % neben klassischen Immobilien/Sachwertanlagen und einer individuellen Liquiditätsreserve betragen.

Rohstoffe, Edelmetalle

Rohstoffe sind weiter teuer. Die Lieferkettenprobleme und der Kriegsausbruch führten zu teils massiven Preisaufschlägen. Diese beruhigen sind gerade wieder.

Gold bleibt als Diversifizierungsinstrument und als Gegenmittel zur weltweiten gigantischen Ausweitung der Staatsschulden, der gestiegenen Inflation und dem Kriegsbeginn ein fester Vermögensbaustein. Wir empfehlen hier einen Anteil von ca. 5 %, möglichst in physischer Form, welchen wir über eine Schweizer Bank abbilden.

Diversifizierung – national und international

Jede Anlagestrategie sollte aktuell auf staatliche Zugriffsmöglichkeiten hin überprüft und ggfls. angepasst werden. Vermögen über 1 Mio. Euro sollten auf alle Fälle weiter diversifiziert werden und gezielt auch außerhalb der EU ihre zweite Heimat finden.

Immobilien – Vorsicht geboten

Die Preise sind bereits sehr hoch. Die Dt. Bundesbank warnt seit Jahren bereits vor einer Blase im Immobiliensektor. Wir gewichten diese Anlageklasse bis auf weiteres unterdurchschnittlich. Direktinvestitionen sind teilweise deutlich überteuert und liefern keine reale Rendite mehr.

Festverzinsliche Wertpapiere – erhöhte Risiken; selektive Auswahl treffen

Anleihen bleiben weiterhin wegen des geringen Zinsniveaus und ihrem Gläubigercharakter nur zur Beimischung geeignet. Bei einem wieder steigenden Zinsniveau drohen teilweise erhebliche hohe Kursverluste. Im Zinsbereich hat sich über die letzten Jahre eine der größten weltweiten Finanzblasen entwickelt.

Kapitallebensversicherungen – prüfen und eventuell reduzieren

Kapitallebensversicherungen rechtzeitig kündigen. Bei systemischen Krisen (z.B. Staatsbankrott) ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin bereits heute per Gesetz ermächtigt (VAG § 314), die Auszahlung von Versicherungen zu verbieten oder die Werte bis auf null herabzusetzen.

Bei drohenden weltweiten staatlichen Verschuldungskrisen, hoher Inflation oder sogar Krieg sicherte Eigentum an Produktivkapital und Sachwertanlagen das Vermögen, während Zinsanlagen verfielen und Immobilien zusätzlich belastet wurden.

„Die Zukunft gehört dem, der in sie investiert!“

Gerne stehen wir Ihnen als Ihr persönlicher Vermögensverwalter „bankenunabhängig und staatlich zugelassen“ mit unserem Wissen und Netzwerk an Spezialisten zur Seite.

Sollten Sie Fragen haben, rufen Sie uns jetzt an.

Herzliche Grüße aus dem Historischen Rathaus von Krumbach



Andreas Glogger
Geschäftsführer



Armin Glogger
Geschäftsführer



Sitz des Instituts:
Historisches Rathaus



Die Inhaber:
Andreas Glogger
Armin Glogger



40 Jahre
Erfahrung



Wertgrundsätze



Unabhängigkeit

Kompetenznachweise:

- Zugelassen und beaufsichtigt durch die deutsche **Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht**
- Lehrbeauftragte der **Universität Liechtenstein**, Lehrstuhl Finanzwissenschaften
- 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022 und 2023 bewertet vom **Handelsblatt** (Spezialredaktion „**Elitereport**“) unter die **TOP 10** der bankenunabhängigen Vermögensverwalter in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und Schweiz
- Interviewpartner der **Dt. Börse Frankfurt**
- **Buchautor** „Die erfolgreiche Geldanlage – Machen Sie nicht die Fehler, die andere machen“
- Zugelassener **Experte für Stiftungsvermögen bei der Börse München**
- Von der Ratingagentur **Creditreform** mit der höchsten Bilanzbonitätsklasse I bewertet

Handelsblatt Elite Report Edition



Mitglied im



Mitglied im



Qualitätssicherungsverfahren für Vermögensverwalter
durch die Wirtschaftsprüfungskanzlei:

Rödl & Partner

